



Stadt Kitzbühel

Sonderausgabe

Juni 2007



Die Kitzbüheler Volksschule im Jubiläumsschuljahr 2006/07

100 Jahre Volksschulgebäude





Ein Werk für viele Generationen

Die Volksschule Kitzbühel konnte im Schuljahr 2006/07 ein rundes Jubiläum feiern: Vor einhundert Jahren wurde ein neues Schulgebäude errichtet, das die damals herrschende Schulraumnot beseitigen sollte. Die wechselvolle Geschichte dieses das Stadtbild positiv mitprägenden Gebäudes ist

in der vorliegenden Sonderausgabe unserer Stadtzeitung nachzulesen.

Wenn heute unsere Kinder in die Schule gehen, dann erwartet sie eine angenehme Schumatmosphäre in Klassen mit nicht mehr als 25 Mitschülern. Dass dies nicht immer so war, ist für unsere heutige Generation kaum noch vorstellbar. Ebenso wenig die schwierige wirtschaftliche Situation, welche bei der Wende vom 19. ins 20. Jahrhundert in Kitzbühel geherrscht hat. Es war ein wahrer Kraftakt nötig, um dieses große und noch heute architektonisch

bedeutende Schulgebäude zu errichten. Den damaligen politisch Verantwortlichen war aber bewusst, dass die Bildung das wichtigste Gut ist, dass wir unseren Kindern auf ihrem Lebensweg mitgeben können. Heute blicken wir mit großer Demut und Dankbarkeit auf das Werk unserer weitblickenden Vorfahren zurück.

So gut wie jeder, der in den letzten Jahrzehnten in Kitzbühel aufgewachsen ist, hat seine Volksschulzeit, früher auch die Hauptschulzeit, in dem Schulgebäude verbracht. Kaum ein anderes Gebäude in der Stadt ist so identitätsstiftend. Und das soll auch für die kommenden Generationen so bleiben. Die Stadtführung legt daher großes Augenmerk in die Erhaltung des Schulgebäudes.

Wenn auch die Schülerzahl an der Volksschule in den letzten Jahren kontinuierlich zurückgegangen ist, so sorgen die aktuell rund 300 Schülerinnen und Schüler mit ihren Lehrerinnen für jenes Leben in unserer Stadt, was nicht nur von uns Einheimischen, sondern auch von unseren Gästen geschätzt wird.

Den Autoren dieser Sonderausgabe möchte ich meinen Dank für ihre engagierte Arbeit aussprechen. Sie haben dafür gesorgt, dass die Geschichte und Bedeutung dieses Schulhauses der Bevölkerung näher gebracht wird.

Dr. Klaus Winkler
Bürgermeister der Stadt Kitzbühel



Das Volksschulgebäude im Frühjahr 1968 mit Blumenschmuck.



Von der Schule im alten Kitzbühel

von Oberschulrat Peter Brandstätter

Das Schulhaus befand sich in Kitzbühel nachweislich immer schon „unter der Kugelstatt“ beim Pfarrhof in nächster Nähe der Pfarrkirche. Diese platzmäßige Nähe zu Kirche und Pfarrhof kommt nicht von ungefähr, war die Schule ursprünglich doch eine reine Einrichtung der Kirche und hatte zunächst

ja nur die religiöse Unterweisung und Ausbildung der Kinder als Ziel. So wurde die Schule vom Pfarrer geleitet, vom Kirchenvermögen finanziert und war in einem kircheneigenen Gebäude untergebracht. Den Unterricht erteilten Kantoren, Chorregenten und Mesner. So war es auch in Kitzbühel.

Wie in anderen Städten gab es um 1360 in Kitzbühel eine sogenannte „Lateinschule“, wo die Bürgersöhne nicht nur Religion, Lesen, Schreiben und Rechnen lernten, sondern auch in Latein unterrichtet wurden. So muss die Schule

in Kitzbühel unter dem Lateinschulmeister Hans Nissl um 1412 einen guten Ruf gehabt haben, denn zu dieser Zeit wurden viele Kitzbüheler Söhne auf die Universität nach Wien geschickt. Der erste und erfolgreichste Student aus Kitzbühel war Heinrich Fleckl. Er studierte an der Wiener Universität kanonisches Recht, avancierte 1408 zum Rektor der Universität, wurde 1423 zum Bischof von Passau geweiht und starb 1428 als Kanonikus von Freising.

Der erste urkundliche Nachweis über einen Schulbau in Kitzbühel stammt aus dem Jahre 1529, kurze Zeit später ist 1566/67 wieder die Rede von einem Schulbau.

Am 16. Dezember 1586 erließ der Tiroler Landesfürst Erzherzog Ferdinand II. die „Erste Tiroler Schulordnung“. Sie bildete für fast 200 Jahre die einzige Grundlage für ein einheitliches katholisches Elementarschulwesen in Tirol. An Unterrichtsfächern waren Religion, Lesen des Katechismus, allenfalls Schreiben und Kirchengesang vorgesehen. Bemerkenswert sind die Hinweise für den Lehrer. Die Bestrafung im Zorn war ausdrücklich verboten. Der Lehrer durfte sich nur der Rute bedienen, weder die Fäuste gebrauchen noch an den Haaren reißen oder an den Kopf schlagen. Die Sommerschule dauerte vom 1. April bis 30. September und die Winterschule vom 1. Oktober bis 31. März. So stand es am Papier, in der Praxis war jedoch nur die Winterschule üblich, und diese begann zu Martini (11. November). Eine Schulpflicht gab es noch nicht. Der Schulmeister war, wie oben angedeutet, zu meist Kantor, Chorregent oder Mesner. Eine feste Besoldung

gab es nicht, je nachdem sich der Lehrer für Mesnerdienste, „Orgelschlagen“, im Singen oder als Hochzeiltader gebrauchen ließ, waren seine Nebeneinkünfte höher oder niedriger.

Erst die Kaiserin Maria Theresia führte 1774 die allgemeine

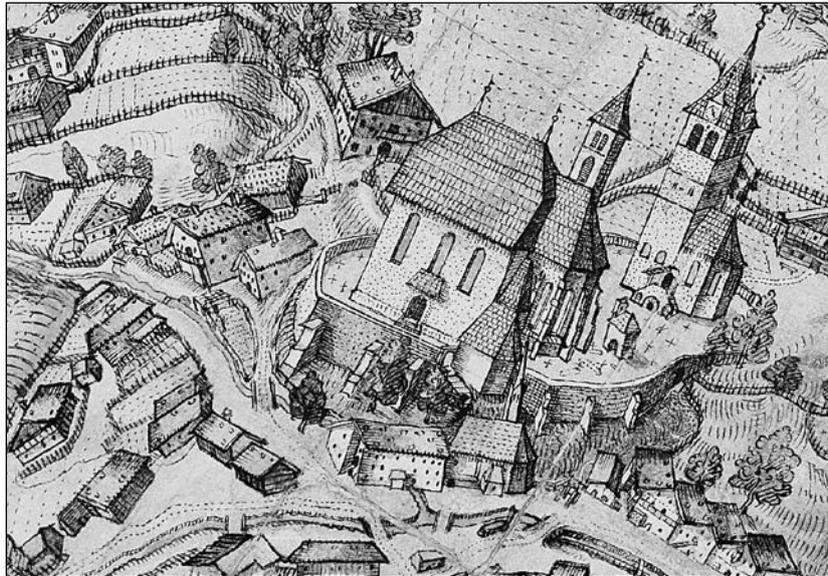
Schulpflicht ein. Sie umfasste sechs Jahre – vom sechsten bis zum zwölften Lebensjahr. Die Schulpflicht setzte sich aber erst allmählich durch. Die Klassen waren überfüllt, der Lehrer hatte 120 und mehr Schüler in einer Klasse. Jede Klasse hatte eine Unter- und eine Oberabteilung. Als Beispiel sei das Schuljahr 1821/22 angeführt. Die 254 Kinder der Schule wurden in zwei Klassen vom Lehrer und Kantor Joseph Stainberger und vom Lehrer und Chorregenten Sebastian Hölzl unterrichtet. Im folgenden Schuljahr 1822/23 waren schon

280 Kinder in der Schule. Damit wurde die Anstellung eines Schulgehilfen notwendig.

Die alten Schullokalitäten entsprachen längst nicht mehr den gewachsenen Anforderungen.

Als um 1836 für den Straßenbau die alte gotische Spitalskirche abgerissen wurde, erhielt der Baumeister Joseph Schweinester den Auftrag zum Neubau der kleinen heutigen Spitalskirche. In diesem Zusammenhang baute er auch einen neuen Aufgang zur Pfarrkirche und schuf damit die große beeindruckende Kirchstiege. Im Jahre 1837 erhielt Schweinester nun auch den Auftrag zum Bau einer neuen Schule. Die zwei alten auffälligen Gebäude wurden abgerissen. Im neuen Gebäude waren nun im ersten Stock drei schöne Klassenzimmer und im Erdgeschoß zwei Lehrerwohnungen (siehe dazu Lithographie von Alois Schilling). 30 Jahre lang fand die lernbegierige Jugend von Stadt und Land hier ihr Unterkommen. Das Gebäude ist heute noch das „Alte Schulhaus“ und dient als Vereinsheim, in welchem auch das Gesundheitsamt untergebracht ist. Aber dieses für damalige Verhältnisse stattliche Schulhaus genügte bereits nach drei Jahrzehnten nicht mehr. Durch die ständig steigenden Schülerzahlen und die strengere Handhabung der Schulpflicht waren die Klassen bald wieder überfüllt.

Um neuen Schulraum zu schaffen, wurden 1868 drei Klassenzimmer im zweiten Stock des Rathauses ausgebaut. Hier wurden die drei Mädchenklassen untergebracht, die von drei



Ausschnitt aus der Vogelschauansicht von Andreas Faistenberger von 1620. Das linke der beiden Häuser unter dem Pfarrhof dürfte das Schulhaus mit der seinerzeitigen „lateinischen Schule“ sein.



Barmherzigen Schwestern von der Kongregation in Salzburg unterrichtet wurden. Die Barmherzigen Schwestern haben bereits 1855 im hiesigen Stadtpital den Haus- und Krankendienst übernommen. So war jetzt die Knabenschule im –wie wir heute sagen – Alten Schulhaus und die Mädchenschule im Rathaus mit je drei Klassen untergebracht.

Neue Impulse für das Schulwesen brachte das Reichsvolksschulgesetz vom Jahre 1869. Die wichtigste Neuerung war die Verlängerung der Schulpflicht auf acht Jahre. Die bisher bestehende kirchliche Schulaufsicht wurde durch die staatliche ersetzt – die Schule wurde jedes Jahr durch den Bezirksschulinspektor inspiziert. Durch die Intensivierung der Lehrerausbildung kamen gut geschulte Lehrpersonen hinaus in die Schulen. In Kitzbühel waren dies die Schulleiter Ludwig Fankhauser (1875 – 1884), Franz Ebster (1884 – 1888) und Raimund Wild (1888 – 1892). Ludwig Fankhauser war es auch, der 1875 mit dem Schreiben einer Schulchronik begann; diese wurde bis zur Gegenwart ohne Unterbrechung weitergeführt. Mit Beginn des Schuljahres 1892/93 wurde Franz Walde, bisher Schulleiter in Oberndorf, mit der Leitung der Schule in Kitzbühel betraut. Wie kein anderer hat Walde zur Entwicklung und Hebung des Schulwesens in Kitzbühel beigetragen. Sein erstes Anliegen war die Umwandlung der bisher dreiklassigen Schule in eine fünfklassige. Erst so konnte endlich die achtjährige Schulpflicht realisiert werden. Damit hörten die



Die Lithographie von Alois Schilling „Kitzbühel vor und nach dem Straßenbau“ zeigt die Veränderungen der Kirchgasse durch den stattlichen Neubau der so genannten „Alten Schule“



Im zweiten Stock des Rathauses waren ab 1868 drei Schulklassen für Mädchen untergebracht.

Sommerbefreiungen auf und die problematische „Feiertagschule“ verschwand. Sie hieß so, weil sie nur an Sonn- und Feiertagen stattfand. Sie schloss mit drei Jahren an die sechsjährige Pflichtschule an und sollte den Lehrstoff durch Wiederholung festigen. Ihr Erfolg war jedoch sehr minimal. Franz Walde war der erste Schulleiter im Bezirk, der diese Neuerungen bereits 1897 durchsetzte. Schulinspektor Rabalder lobte Walde bei einer Lehrerkonferenz wörtlich: „Was Schulleiter Walde über Nacht zustande brachte, haben meine Vorgänger und ich trotz aller Bemühungen nicht erreichen können.“ Im Jahre 1899 gründete Walde die gewerbliche Fortbildungsschule. Er wurde auch ihr Leiter und blieb es bis 1935. Das nächste große Anliegen F. Waldes war die Lösung der unaufschiebbaren Schulraumfrage durch den Bau eines neuen Schulhauses. Mit Franz Reisch als Bürgermeister wurde auch dieses Ziel erreicht. Am 16. September 1906 fand die Einweihung des neuen Volksschulgebäudes statt.

Quellen:

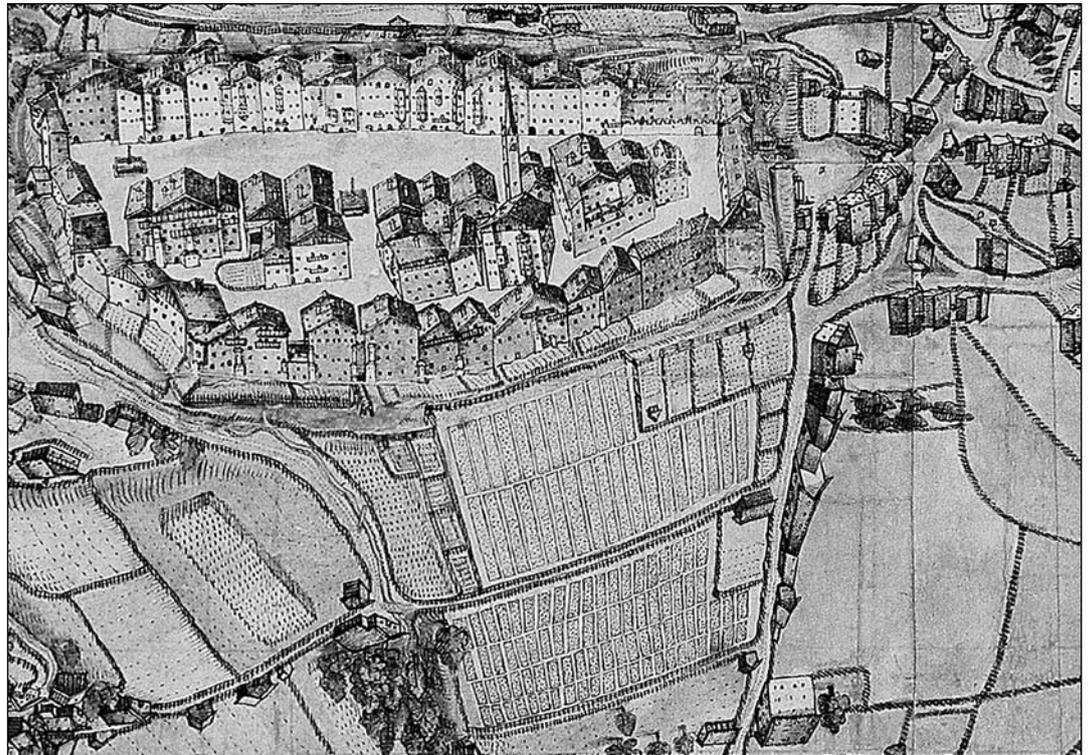
- Schulchronik der Volksschule Kitzbühel ab 1875
- Peter Vordermayr, Kitzbühel und seine Umgebung (4. Auflage 1907)
- Sebastian Hölzl, 400 Jahre Tiroler Schulordnung (Tiroler Heimatblätter Nr. 61 / 1986, Seite 97-100)
- Ludwig Pürstl, Zur Geschichte des Bezirkes Kitzbühel (Manuskript 1960)
- Hans Wirtenberger, Sebastian Hölzl (Kitzbüheler Heimatblätter 1991 Nr.1)



Wie kam es zum Bau des Volksschulgebäudes?

von Oberschulrat Peter Brandstätter

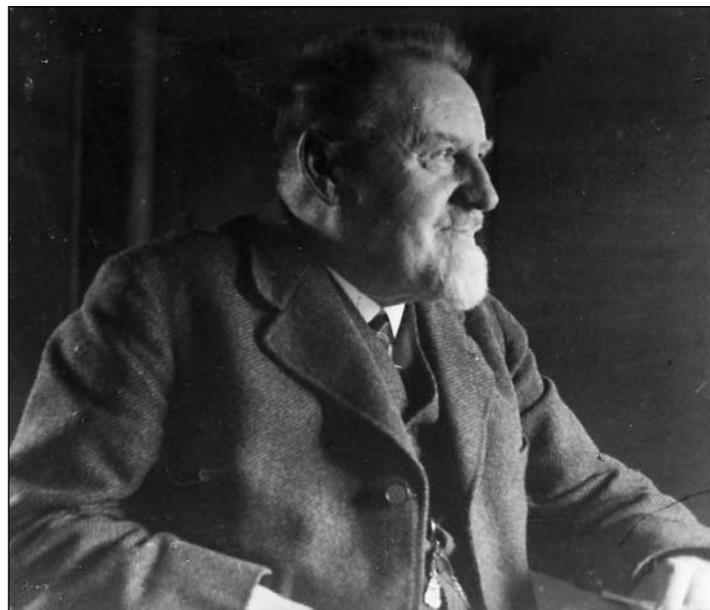
Mit Beginn des Schuljahres 1892/93 wurde Franz Walde, bisher Schulleiter in Oberndorf, mit der Leitung der Volksschule Kitzbühel beauftragt. Wie kaum ein anderer hat Walde zur Entwicklung und Hebung des Schulwesens in Kitzbühel beigetragen. Ihm ist wohl in erster Linie der Bau des modernen Volksschulgebäudes im Jahr 1905 zu verdanken. Ein glücklicher Umstand für Walde war, dass 1903 Franz Reisch zum Bürgermeister gewählt wurde. Franz Reisch hat seine frühe Jugend in Kufstein verbracht. Dort wirkte seit 1859 Dekan Matthias Hörfarer. Er hatte sehr moderne Ansichten über das Schulwesen. Er reformierte die Volksschule in Kufstein, gab für die Volksschule einen Lehrplan für Geographie und Biologie heraus – für die damalige Zeit



Ausschnitt aus der Vogelschauansicht von Andreas Faistenberger von 1620: Im Vordergrund vor der Stadt die Krautgärten, wo 1905 das Schulhaus errichtet wurde.

für die Volksschule ganz ungewöhnlich! – war ab 1869, dem Jahr des Erscheinens des Reichsvolksschulgesetzes, erster Bezirksschulinspektor bis 1874 Schuldirektor. In dieser modernen Schulumwelt wuchs Franz Reisch in Kufstein auf und traf nun in Kitzbühel mit dem für neue Ideen aufgeschlossenen Schulpraktiker Franz Walde zusammen. 1903 tritt Walde mit der dringenden Bitte an die Gemeindeführung heran, das Schulhaus in der Kirchgasse um einen Stock zu erhöhen, um mehr Schulräume zu erhalten, die der Schülerzahl

entsprechen würden. Vor allem wollte er alle sechs Klassen unter ein Dach bringen. Bis dahin waren ja die drei Knabenklassen im Schulhaus in der Kirchgasse, die Mädchenschule mit drei Klassen im Rathaus. Baumeister Huter hatte daraufhin einen Adaptierungsplan entworfen, musste aber feststellen, dass ein Aufbau infolge der zu schwachen Mauern und einer Erweiterung wegen Platzmangels nicht ratsam sei. Im Herbst 1904 legte Schulleiter Franz Walde der Stadtgemeinde neuerlich ein Elaborat vor, in dem er die misslichen Verhältnisse der hiesigen Schule hinsichtlich der Räumlichkeiten, der Schulinrichtungen und der sanitätswidrigen Zustände ausführlich beleuchtete.



Dir. Franz Walde (1864 - 1951), Schulleiter von 1892 - 1925



Franz Reisch (1863 - 1920) Bürgermeister der Stadt Kitzbühel von 1903 - 1913.

Franz Reisch, seit einem Jahr Bürgermeister und von Kufstein her ideale Schulverhältnisse gewohnt, machte es sich nun zur Aufgabe, hier einen Wandel zu schaffen. So berief er für den 14. Oktober 1904 eine gemeinsame Sitzung des Stadt- und Landgemeindefachausschusses ein. Gegenwärtig waren vom Stadtgemeindefachausschuss: Bürgermeister Franz Reisch als Vorsitzender, die Magistratsräte Josef Werner und Dr. Hans Thaler, die Ge-



meindausschussmitglieder Josef Egger, Josef Fellner, Johann Grünwald, Johann Jenwein, Johann Krepper, Georg Mair, Johann Mantinger, Egid Moser, Josef Rendl und Josef Steingasser; vom Landgemeindausschuss: Vorsteher Peter Rettenwander, die Gemeinderäte Andrä Reiter, Johann Taxer und Alois Faistauer, die Gemeindausschussmitglieder Johann Ehn, Sebastian Maikl, Josef Hechenberger, Johann Niederstraßer, Christof Reiter und Johann Zimmermann. Einziger Tagesordnungspunkt war „Beratung und Beschlussfassung über Schulangelegenheiten“.

Bürgermeister Franz Reisch erörtere als Vorsitzender die Notwendigkeit des Neubaus eines Schulhauses. Sein Antrag wurde einstimmig angenommen.

Als Bauplatz für das neue Schulhaus war das Marktfeld bzw. das Areal der „Unteren Krautviertel“ vorgesehen. Die Krautviertel waren zum Großteil in Privatbesitz. Mit dem Ankauf derselben wurde Bürgermeister Reisch beauftragt. In der Sitzung im November 1904 berichtete Reisch, dass unter 600 Kronen kein Krautviertel zu bekommen sei und er beantragte, ihn zu ermächtigen, zu diesem Preis ankaufen zu dürfen, da dieselben im Preis immerfort steigen, ferner ersuchte er um die nachträgliche Genehmigung, das Krautviertel vom Fischer Nikolaus Zwicknagl um den Preis von 700 Kronen ankaufen zu dürfen, da dasselbe unbedingt notwendig sei und nicht billiger erworben werden könne. Der Ankauf der Krautviertel muss ein mühsamer Prozess gewesen sein. Ein Krautviertel war im Besitz der Pfarrkirche, über den Ankauf desselben musste lange mit dem fürsterzbischöflichen Konsistorium verhandelt werden. Weitere fünf Besitzer von Krautvierteln sind nachgewiesen: Josef Steingasser, Sebastian Trixl, Ferdinand und Rosina Pöll, Sebastian Monitzer und schließlich Lorenz und Magdalena Thaller. Letztere verkauften zwei Viertel mit je 244 Quadratmetern. Ob alle Viertel das gleiche Ausmaß hatten, konnte nicht festgestellt werden.



Kitzbühel um 1900. Deutlich erkennbar in der Bildmitte die Krautgärten.

Im Juli 1905 wurde mit dem Bau begonnen. Den Bauplan entwarf Baumeister Huter, den Bau erhielt aber die Fa. Mayr aus Wörgl. Im Zusammenhang mit dem Schulhausbau wurde die Getränkesteuer für Wein erhöht und eine Fahrradsteuer (!) eingeführt. Nach gut einem Jahr fand am 16. September 1906 die feierliche Einweihung statt. Das Haus war ausgestattet mit einer modernsten zentralen Dampfheizung, die erst 1962 durch eine Ölheizung ersetzt wurde. Eine besondere Rarität war das Belüftungssystem. Jedes Klassenzimmer war mit einem Luftschacht zur Zuführung von Frischluft versehen. Eine Baumaßnahme, die in Kitzbühel sicher einmalig war! Die Baukosten betragen 180000 Kronen. Die Stadtgemeinde leistete 100000 Kronen, die Landgemeinde 80000 Kronen. Zum Beginn des Schuljahres 1906/07 besuchten 512 Schüler und zwar 275 von der Stadtgemeinde und 237 von der Landgemeinde die Schule.

In der Schulchronik über das Schuljahr 1906/07 machte der Schulleiter Franz Walde folgenden Eintrag:

„Das neue Schulhaus ist ein prächtiger Bau, allen Anforderungen der Neuzeit entsprechend.. Herr Bürgermeister Franz Reisch hat das Verdienst um das Zustandekommen des Baues erworben und hat fast allein die Mühen zur Beschaffung der zum Bau notwendigen Materialien und die Arbeiten zur hygienischen Einrichtung auf sich genommen.“

Für die Volksschule währte die Freude über das neue Schulhaus nicht allzu lange. Mit der Einführung der Bürgerschule (später Hauptschule) im Jahre 1920 musste die Volksschule den ersten Stock des neuen Schulhauses der Bürgerschule abtreten. Die Volksschule musste wieder die Räume im Alten Schulhaus und im Rathaus beziehen. Die Schulraumnot hörte in Kitzbühel erst mit der Fertigstellung der Doppelhauptschule im Jahre 1969 endgültig auf.



Kitzbühel zu Beginn des 20. Jhd. Das Volksschulgebäude (re. vorne) wurde bereits errichtet.



Schulraumnot traf immer die Volksschule

von Oberschulrat Hans Wirtenberger

Starke bis drückende Raumnot war für die Volksschule Kitzbühel durch Jahrzehnte ein selbstverständlicher Begleiter. Nicht einmal fünf Jahre ab dem Einzug in das „Neue Schulhaus“ reichte der Platz. Wenn im Zuge des Ausbaues des Schulwesens Klassen ausgelagert werden mussten, dann fast immer von der Volksschule. Das traf schon im Ersten Weltkrieg zu, als Verwundete untergebracht werden mussten, verschärfte sich mit der Errichtung der Bürgerschule (1920), für die zusehends Räume im Volksschulgebäude gebraucht wurden. Die Umwandlung in die Hauptschule (1927) brachte eine weitere Verschlechterung der räumlichen Organisation für die Volksschule, die laufend Klassen im Alten Schulhaus und im Rathaus unterbringen musste. Mit dem Anbau im Jahr 1951 erhielt die Hauptschule erstmals eigene Räume.

Mehrere „Untermieter“

Ein weiterer „Untermieter“ war durch Jahrzehnte die



Im 1837 errichteten „Alten Schulhaus“ (heute Vereinsheim) standen drei Klassenzimmer zur Verfügung. Die Aufnahme entstand um 1900.

Fortbildungs- bzw. Berufsschule, die 1965 in der Wagnerstraße ein eigenes Schulgebäude beziehen konnte.

Für die Musikschule, die erstmals während des Zweiten Weltkriegs und wieder ab 1960 Platz brauchte, wurden selbstverständlich Räume im Volksschulgebäude zugewiesen.

Nicht verwirklicht wurden eine 1921 geplante Kochschule für Mädchen und eine 1927 vorgesehene Jugendherberge im Schulhaus. Offenbar nur kurzfristig wurden im Jahr 1929 Notstandswohnungen geschaffen.

Erst der Bau der Doppelhauptschule (1968/69) machte die Volksschule weit-

gehend zum Alleinbesitzer ihres Hauses, mit dem Auszug der Landesmusikschule in das Marienheim (2000) erhielt sie nach 80 Jahren das Gebäude wieder zur alleinigen Nutzung.

Als Dauermieter seit 1921 hat die Stadtmusik abseits des Schulbetriebs im Keller ein Probelokal mit den notwendigen Nebenräumen. Für sie hat sich der damals notwendig gewordene Tausch als günstig erwiesen. Das Probelokal im zweiten Stock des Magistratsgebäudes war wieder - wie schon von 1868 bis zum Bau des Neuen Schulhauses - zur Schulklasse umfunktioniert worden. Erst im Spätherbst 1924 wurde in dem Kellerlokal eine Heizmöglichkeit geschaffen.

Raumnot auch in der „Alten Schule“

Schon vor dem Bau der „Neuen Schule“ (1905/06) hatte die Volksschule unter gewaltiger Raumnot gelitten. Das „Alte Schulhaus“, das 1837 an die Stelle des ehemaligen „lateinischen“ Schul-



Während des 1. Weltkriegs diente die Volksschule auch als Lazarett.



hauses getreten war, hatte nur drei mittelgroße Zimmer für die gesamte lernbegierige Jugend von Stadt und Land. Für die drei Klassen der 1868 errichteten Mädchenschule wurden drei Lokale im Rathaus adaptiert.

Verarmte Stadtgemeinde

Die steigende Schülerzahl und die damit erzwungene Errichtung weiterer Klassen verschärften die Raumproblematik. Schulerhalter waren die verarmte Stadtgemeinde und die finanzschwache, vorwiegend bäuerlich geprägte Landgemeinde. Die Aufstockung des Schulhauses schien „nicht rätlich“, und die sanitären Verhältnisse waren schlecht.

Als die Situation untragbar geworden war, konnte nur ein zeitgemäßer Neubau Abhilfe bringen. Tatsächlich haben die Gemeinden das Bestmögliche erreicht.

Aber niemand konnte das starke Anwachsen der Bevölkerungszahl einerseits und den Zusammenbruch des Gesellschafts- und Wirtschaftssystems und die damit verbundenen Umbrüche an-



Eine Schulklasse im Jahre 1908 mit Lehrer Fritz Schiechl und Kooperator Maximus Ringlschwendtnner. Der spätere Bürgermeister Hermann Reisch ist mit „x“ gekennzeichnet.

dererseits vorher sehen, was auch zur Neuordnung und zum Ausbau des Schulwesens führen sollte.

Von Anfang an Mehrfachnutzung

Bemerkenswerter Weise sah der Neubau 1905/06 weder für die seit 1874 bestehende landwirtschaftliche Fort-

bildungsschule noch für die 1899 errichtete gewerbliche Fortbildungsschule eigene Räume vor. Begründbar war das damit, dass der Unterricht außerhalb der üblichen Schulzeit der Volksschule gehalten werden konnte und einer „Mehrfachnutzung“ stand nichts im Wege.

Schon im Schuljahr 1911/12

wurde das Lehrmittelzimmer zu einer Schulklasse, weil eine erste Klasse mit Schulanfängern auf 94 Schülern angewachsen war und geteilt werden musste. Die Lehrmittelsammlung übersiedelte in einen provisorisch abgeschlossenen Gangbereich.

Bei Ausbruch des Ersten Weltkrieges wurde sofort der



Schülerausspeisung im Jahr 1918.



Turnsaal zu einem vom örtlichen Roten Kreuz geführten Krankensaal für verwundete Soldaten umfunktioniert. Bald wurde das gesamte Erdgeschoß zum Not-Reservespital, der Seiteneingang ins Schulhaus war für die Spitalsangehörigen reserviert. Im Kriegsjahr 1915 hatte die Militärbehörde das Sagen.

Auf Ansuchen der Schulleitung wurde der erste Stock des Schulgebäudes ausschließlich der Schule überlassen. Wegen der eingerückten fehlenden Lehrer musste Halbtagsunterricht eingeführt werden. Es gab fast nur mehr Wechselunterricht ab den ersten Klassen und nur für die älteren Schüler noch den Normalstundenplan.

Feldarbeit statt Schule

Schon im Frühjahr 1915 hatten sich viele Klassen geleert. Schulkinder ab dem 12. Lebensjahr, welche bei der Feld- und Hausarbeit benötigt wurden, waren ab dem 1. April befreit. In einzelnen Notfällen konnten auch Schüler im 10. und 11. Lebensjahr „Dispens“ erhalten und waren praktisch schon als Arbeitskräfte im Einsatz. Auch im Herbst setzte sich die Befreiung von Kindern fort, im November 1915, also nach Ende der Feldarbeiten, waren noch 37 Schulbefreite, davon 15 Mädchen.

Wieder Suche nach Ersatzraum

Da keine geeigneten Ersatzräume für Schulklassen zu bekommen waren, wurde im „Horngacherhaus in der hinteren Stadtgasse“ neben dem Rathaus Platz für vier Klassen geschaffen. Dort unterrichtete eine junge Lehrerin in der kriegsbedingten Not-situation zwei zweite Klassen im Wechsel am Vor- und Nachmittag. Da der Ersatzraum aber überhaupt nicht entsprach, war man gezwungen, noch mitten im Schul-

jahr wieder in das Schulgebäude zu übersiedeln. Dort diente das Erdgeschoß ausschließlich als militärisches Reservespital.

„Suppenanstalt“ im Keller

Mit Jahresbeginn 1917 wurde im Keller des Schul-

den konnte.

Bald stieg die Zahl der betreuten Kinder auf 70 an, in den Ferien wurden weit über 100 als „arm“ eingestufte Kinder verköstigt.

Im Schuljahr 1917/18 waren in elf Klassen insgesamt 604 Schülerinnen und Schüler,



Flüchtlingselend nach dem 2. Weltkrieg. Klassenzimmer wurden in Notquartiere umfunktioniert.

hauses eine „Suppenanstalt“ errichtet. Zuerst konnten nur 30 Kinder versorgt werden. Die aufgenommenen Kinder sollten einen Löffel und wenn möglich ein kleines Stück Brot mitbringen, da nur eine eingekochte Suppe mit Fleisch verabreicht wer-

die Schulküche konnte nur 150 versorgen. Die Verpflegung wurde verstärkt fortgesetzt, in der Hungerzeit nach dem Krieg gab es eine „amerikanische Kinderauspeisung“, bei der rund ein Drittel aller Schulkinder mitmachen durften.

Die Turnhalle diente im Jahr 1919 dem Gemeindegewirtschaftsamt zur Unterbringung von Lebensmitteln. Der Turnverein bat in einer Eingabe um die Freimachung. Zwar wurde ein Lagerraum gesucht um zu verhindern, dass der Boden des Turnsaals gänzlich zu Grunde geht, und auch um ein Magazin der Staatsbahn angesucht, aber an Turnübungen im Winter 1919/20 war nicht zu denken, weil nicht genügend Kohle oder Koks zur Beheizung zur Verfügung stand. Im Herbst 1918 war ein neuer Ofen für Steinkohlenheizung eingebaut worden.

Ein ganzes Stockwerk für die Bürgerschule

Durch die Errichtung der Bürgerschule sank zwar die Schülerzahl an der Volksschule, weil viele Kinder vom 6. bis zum 8. Schulbesuchsjahr diese besuchten, die Raumprobleme stiegen aber von Jahr zu Jahr, weil auch die Abschlussklassen der Volksschule weitergeführt werden mussten.

Im Endausbau beanspruchte die Bürgerschule, die auch von Kindern aus Nachbar-gemeinden besucht wurde, das gesamte erste Stockwerk des Schulgebäudes.

Die 1927 eingeführte Hauptschule als Schule stellte die Gemeinden vor enorme finanzielle und organisatorische Probleme. Gegen die geplante Auflassung der Hauptschule kämpften 1935 Eltern und die Lehrerschaft der Haupt- und der Volksschule mit Erfolg.

Pläne für Schulneubau wurden verworfen

Pläne für einen Schulhausbau gab es seit 1922 wiederholt, aber verwirklicht wurden sie nicht.

Nach der Zusammenführung der beiden Gemeinden zu Beginn des Jahres 1938 nahm die nationalsozialistische Ver-



waltung mehrere Anläufe zur Beendigung der Schulraumnot, tatsächlich gebaut wurde aber nicht einmal die ersatzweise vorgesehene Schulbaracke.

Schulräume wurden im ehemaligen Waisenhaus nach der Vertreibung der geistlichen Schwestern und im Refektorium des Kapuzinerklosters untergebracht. In der Klosterküche wurde vorübergehend eine „Schulsuppenaktion“ der Nationalsozialistischen Volkswohlfahrt eingerichtet. Das 1940 aufgelöste Kloster sollte geschliffen und der Platz für ein neues Rathaus oder eine Schule verwendet werden.

Im März 1944 brach in der Nacht in einem Klassenzimmer im Alten Schulhaus der Plafond auf die Schulbänke, weil im Dachboden Kisten und Möbelstücke gestapelt worden waren.

Notquartier für Flüchtlinge

Der Zusammenbruch im Frühjahr 1945 und der Flüchtlingsstrom machten aus dem Schulhaus für mehrere Monate ein überfülltes Notquartier mit unbeschreiblichen hygienischen Zuständen. Eine Klasse diente sogar als Isolierhospital für ansteckende Krankheiten.

Nach fünf Monaten erzwungener Ferien konnte am 1. Oktober 1945 der Unterrichtsbetrieb wieder aufgenommen werden. Der Volksschule standen für elf Klassen nur sechs Unterrichtsräume zur Verfügung, weshalb nur eine einzige Klasse ganztägigen Unterricht erhielt und alle anderen Klassen nur jeweils Halbtagsunterricht hatten. Die Turnhalle war noch von Flüchtlingen besetzt.

Besatzungsmacht plünderte Schule

Für die Einrichtung einer französischen Schule im Sporthotel Reisch holte die Besatzungsmacht die besten Einrichtungsgegenstände aus



Auch im ehemaligen Waisenhaus (heute Kindergarten Marienheim und Musikschule) wurden immer wieder Schulklassen untergebracht.

dem Schulhaus. Doch erreichte sie in kürzester Zeit die Räumung des Turnsaals, weil sie dort ein paar Stunden wöchentlich beanspruchte. Damit konnte auch in der Volks- und Hauptschule der Turnunterricht wieder aufgenommen werden. Zur Behebung der Raumnot

von dem wieder ständig die Rede war, zu überbrücken. Die Bitte konnte nicht erfüllt werden.

Im Keller des Neuen Schulhauses wurden eine Küche und ein Essraum errichtet, weil wieder Zusatzverpflegung, diesmal vorwiegend durch die „Schweizerhilfe“, ausgegeben werden konnte.

senzimmer beschränkt werden, in denen mit Holz geheizt werden konnte. Manche Schülerinnen und Schüler hatten nur an jedem zweiten Tag Unterricht. Ein Raum im Kloster und drei Ersatzräume im Waisenhaus standen noch zur Verfügung. Zu Schulbeginn 1948 hatten immer noch viele Klassen Halbtagsunterricht, um jeden einzelnen Raum im Waisenhaus wurde zwischen Flüchtlingen und der Schulverwaltung hart gerungen. Im Herbst 1948 fehlten für die Volks- und Hauptschule bereits 14 Klassenräume.



Der Hauptschulanbau im Jahr 1951 linderte die Platznot im Schulgebäude.

wollte die Volksschulleitung die Aufstellung einer Wehrmachtsbaracke erreichen, um bis zu einem Neubau,

Nicht alle Klassenzimmer konnten beheizt werden

Im Winter 1947/48 musste der Unterricht auf jene Klas-

Schulanbau im Jahr 1951

Bis zur Verwirklichung eines Schulbaues vergingen weitere Jahre. Im Herbst 1951 konnte die Hauptschule, die an das Volksschulgebäude angebaut wurde, übergeben werden. Nun hatte jede Klasse ihr eigenes Zimmer in einem Schulgebäude. Eine weitere Entlastung versprach man sich von der Eröffnung einer eigenen Hauptschule in St. Johann.

Die Direktionskanzlei der Volksschule wurde vom Parterre in die frei gewordene



Kanzlei der Hauptschule verlegt. Durch die Teilung des ursprünglich als Zeichensaal, dann als Werkraum für Knaben genutzten großen Arbeitsraumes in zwei Klassen und die Verlegung der Schularthauswohnung in das ehemalige Konferenzzimmer der Hauptschule im Dachboden der Volksschule wurde weiterer Raum für Volksschulklassen gewonnen.

Die 1955 eingeführte Allgemeine Sonderschule war bis 1964 an die Volksschule angeschlossen, sie bestand bis 1988 und hatte räumlich ein „wechselvolles“ Schicksal. Für Volksschulklassen gab es schon bald wieder die Notwendigkeit von Wechselunterricht.

1958 wurde die Volksschule geteilt, bis 1978 gab es nun eine Knaben- und eine Mädchenvolksschule (später VS I und II). Die Raumsorgen blieben noch lange.

Schulklassen statt Waldemuseum

Nach dem Tod von Prof. Alfons Walde (1958), der jahrzehntelang im Alten Schulhaus sein Atelier hatte, handelte die Schulleitung entschlossen und erreichte die Widmung des gesamten ersten Stockwerks für Schulzwecke, was auch größere Investitionen erforderlich machte.

Damit waren zwar da und dort vorgebrachte Ideen von einer Gedenkstätte bzw. einem kleinen Museum für Walde unterbunden, aber nach vielen Jahren hatte wieder jede Klasse ihren eigenen Schulraum. Leider dauerte das nicht lange, schon im nächsten Schuljahr mussten zwei Volksschulklassen im Alten Schulhaus Wechselunterricht führen.

Eine echte Lösung der Raumnot an den Schulen konnte nur ein Neubau bringen.

Beschluss für Schulneubau

Gleichzeitig mit dem Beschluss zum Bau eines städtischen Krankenhauses erfolgte die Festlegung, dass so rasch wie möglich auch ein Schulgebäude errichtet wird. Die Kaufmännische Berufsschule hatte im letzten Jahr

Die Verlängerung der allgemeinen Schulpflicht auf neun Jahre und die Einführung des Polytechnischen Lehrgangs im Jahr 1966 steigerten die Schulraumnot noch einmal. Der neue Schultyp brauchte zwei Klassen, die er im Alten Schulhaus erhielt. In einem kleinen Raum, der schon als Klasse der Sonderschule gedient hatte, wurde die Direktionskanzlei untergebracht. Die Volksschule bezog den



Der Bau der Doppelhauptschule löste die Platzprobleme.

vor dem Einzug in den Neubau eine Klasse in dem stillgelegten ehemaligen städtischen Moorbad.

Im Herbst 1965 erhielt die Knabenvolksschule eine eigene Direktionskanzlei. Vorher amtierten in der ehemaligen Küche der Schuldienerrwohnung der Berufsschuldirektor, dessen Klassen im Keller des Hauptschulgebäudes und im Moorbad untergebracht waren, und der Direktor der Knabenvolksschule.

Sonderschule im ehemaligen Gasthaus

Die Allgemeine Sonderschule zog 1965 vom Alten Schulhaus in Räume des aufgegebenen ehemaligen Gasthauses „Silberne Gams“ (Josef-Pirchl-Straße). Als der Neubau des Krankenhauses bezogen war, wurden Räume im alten Spital frei und konnten soweit adaptiert werden, dass sie kurzfristig als Schulräume zu nutzen waren.

ehemaligen OP-Raum und zwei ehemalige Krankenzimmer im alten Spital.

Doppelhauptschule löste die Raumnot

Das Schuljahr 1967/68 brachte eine neuerliche Steigerung der Schulraumnot mit Schulklassen auch im „Marienheim“ (Waisenhaus) und im Moorbad sowie über großen Klassen an der Hauptschule, aber der erste Trakt einer Doppelhauptschule war im Bau und ein Ende der Misere war abzusehen.

Im Jahr 1968 übersiedelte die Hauptschule in den Neubau am Traunsteinerweg, der ab 1969 der Knabenhauptschule (nach Einführung der koedukativen Klassen an den Pflichtschulen im Jahr 1978 HS I) zur Verfügung stand. Ein eigener Trakt wurde für den Polytechnischen Lehrgang errichtet. Die „Schuldependancen“ Altes Schulhaus, altes Spital, ehemaliger

Gasthof Silberne Gams und ehemaliges Moorbad konnten aufgegeben werden. Alle Volksschulklassen waren im eigentlichen Volksschulgebäude und in der ehemaligen Hauptschule – sie wurde die Mädchenvolksschule, später VS II.- vereint.

Die Fertigstellung auch des zweiten Trakts der Doppelhauptschule im Herbst 1969 (Mädchenvolksschule, von 1978 bis 1999 HS II) löste die Raumprobleme der Volksschulen und der Allgemeinen Sonderschule.

Die zuletzt nur mehr mit einer Klasse geführte Sonderschule wurde 1988 stillgelegt, gleichzeitig aber an der Volksschule die Integration behinderter Kinder verstärkt. Die höchste Schülerzahl an den Volksschulen (ausgenommen die ersten Jahre nach 1945) wurde

1971/72 mit 631 Schülern erreicht. Seither sinkt sie kontinuierlich ab und weist im Schuljahr 2006/07 nur mehr 301 Schülerinnen und Schüler auf. Die Klassenanzahl ist aber nur von 19 auf 13 gesunken. Das bedeutet kleinere Klassenschülerzahlen und wesentlich mehr Raum im Schulgebäude, etwa für die Bücherei, für Musik, für den Religionsunterricht.

Platz für Kindergarten

Als für einige Jahre im Volksschulgebäude Platz für Kindergartengruppen gebraucht wurde, erfolgte für die Schule der Ausbau des Dachgeschosses der ehemaligen Hauptschule bzw. VS II. Die Volksschule bezieht immer stärker das umgebende Gelände ein und erreichte mit dem Elternverein und unter aktiver Mitwirkung von Kindern in mehreren Abschnitten die kindgerechte Ausgestaltung der Schullhöfe.



Einige konkrete Schulhausbaupläne scheiterten

von Oberschulrat Hans Wirtenberger

Mit dem Bau des Neuen Schulhauses für die Volksschule hatten die Gemeinden Kitzbühel Stadt und Kitzbühel Land den aktuellen Schulraumbedarf befriedigt. Kurz nach dem Ende des Ersten Weltkriegs teilte der Tiroler Landesausschuss die Absicht mit, im Bezirk eine Bürgerschule zu errichten. Mehrere Gemeinderäte schlugen vor, „diese Angelegenheit nicht aus dem Auge zu verlieren, dass es am Ende nicht St. Johann einfallen könnte, früher um die Errichtung dieser Schule anzuschauen“.

Es wurde deshalb beschlossen, alle nötigen Schritte einzuleiten, dass diese Bürgerschule vorerst jedenfalls mit einer Klasse in Kitzbühel errichtet werden möge.

Streit um Finanzierung

Beantragt hatten die Schule der Katholische Volksverein und der Tiroler Bauernbund. Der Gemeinderat von Kitzbühel Stadt beschloss nach eingehender Beratung insbesondere der finanziellen Seite die Errichtung einer Knaben- und Mädchenbürgerschule. Mit der Landgemeinde gab es jahrelange Scharmützel um die Finanzierung. Zuerst wollte die Landgemeinde die Errichtung völlig der reicheren Stadtgemeinde überlassen, dann sah sie sich nicht in der Lage, den vorgesehenen Beitrag von 15 bis 20 Prozent zu leisten, ein gemeinsamer Unterausschuss ebnete dann den Weg für einen Beitrag von 15 Prozent, der aber schon Ende 1921 auf 20 Prozent erhöht wurde. Vorausschauend merkte aber die Landgemeinde an, dass für Neubauten separate Verhandlungen gepflogen werden müssen.

Und zu diesen musste es

bald kommen, denn die Bürgerschulklassen engten im Volksschulgebäude zusehends die Volksschule ein.

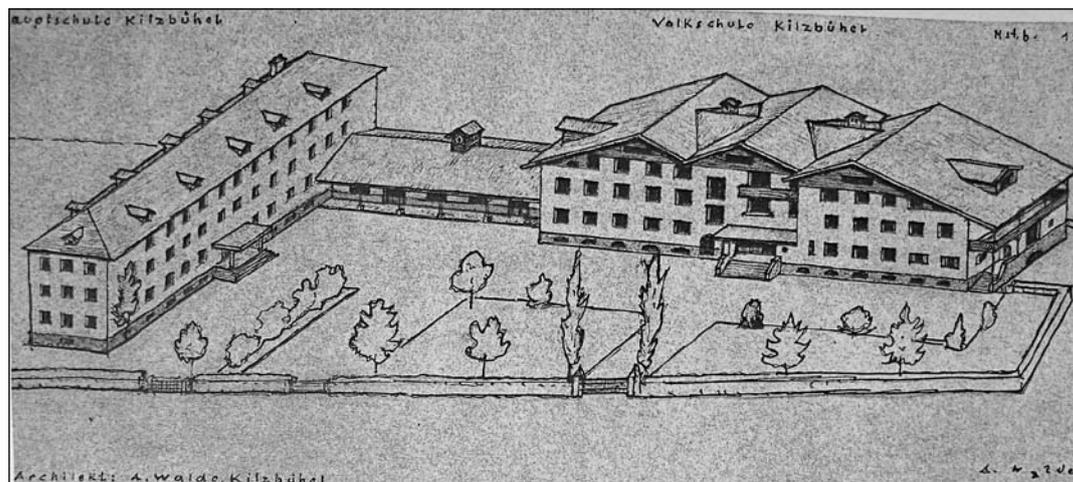
Im Jahr 1922 beantragte die Stadtgemeinde einen Aufbau auf das Gebäude, aber der Plan kam über Ausschussberatungen nicht hinaus. Fix war inzwischen die Kostenaufteilung für den Betrieb: Die Stadt zahlte 75 Prozent

errichtet werden muss, da die gegenwärtig in Lehrmittelkabinette umgewandelten Abortanlagen wieder ihrer eigentlichen Bestimmung zugeführt werden müssen und der Mangel eines Physiklehrzimmers den Unterricht naturgemäß beeinträchtigen muss, hat der Bezirksschulrat beschlossen, die beiden Gemeinden auf die unbedingte

diese und ersuchte die Beistellung der notwendigen Lokalitäten „unverweilt“ in Angriff zu nehmen.

Mehrere Anläufe für Neubau

Das eigene Schulgebäude für die Bürgerschule (ab 1927 vierklassige Hauptschule) wurde erst im Jahr 1951 Wirklichkeit. Aber bis dort-



Das von Alfons Walde geplante Doppel-Schulhaus wurde nie verwirklicht.

der Kosten für Errichtung und Erhaltung, die Landgemeinde 25 Prozent.

Bezirksschulrat wurde aktiv

Im Jahr 1924 wurde der Bezirksschulrat aktiv. Er nahm die Erweiterung der Bürgerschule durch Errichtung einer Parallelklasse mit Befriedigung zur Kenntnis, wurde aber dann deutlich: „Da aber sechs Bürgerschulklassen nur durch Verdrängung ebenso vieler Volksschulklassen beigestellt werden konnten, da der bereits errichteten, gesetzlich notwendigen Parallelklasse überhaupt kein eigenes Klassenzimmer zur Verfügung steht und sie deshalb eine ‚Wanderklasse‘ ist, da mit Beginn des neuen Schuljahres eine weitere gesetzlich notwendige Parallelklasse zur 1. Knabenklasse

Notwendigkeit der Erbauung einer Bürgerschule aufmerksam zu machen.“

Das Amt verwies darauf, dass die Klassenzimmer im Alten Schulhaus und im Magistratsgebäude den gesetzlichen Anforderungen auch nicht annähernd entsprechen und nur als vorübergehende Notbehelfe angesehen werden können. Da die vollständige Unterbringung der Bürgerschule das gesamte Volksschulgebäude bis auf ein einziges Klassenzimmer in Anspruch nehmen würde, andererseits aber doch nicht neun Volksschulklassen nach allen Windrichtungen verstreut werden könnten, sei die Beistellung einer eigenen Bürgerschule unaufschiebbar notwendig.

Der Bezirksschulrat forderte bis dorthin das Erdgeschoß des Volksschulgebäudes für

hin gab es mehrere Anläufe, die aus unterschiedlichen Gründen scheiterten.

In den wirtschaftlich besonders schwierigen Jahren um 1935 drohte die Auflösung der Hauptschule, weil die Gemeinden sie nicht mehr finanzieren konnten. Der Anschlag auf die Ausbildung vieler Kinder in Kitzbühel und in Nachbargemeinden wurde von Eltern und Lehrern abgewehrt.

Mit Jahresbeginn 1938 wurden durch Landtagsbeschluss die Gemeinden Kitzbühel Stadt und Kitzbühel Land zur Stadtgemeinde zusammenggeführt. Damit endeten die mühsamen Finanzverhandlungen innerhalb der Schulgemeinde.

Schon am 2. November 1938 bat der kommissarisch eingesetzte Bürgermeister das Land um Abhilfe bei den



„untragbaren Schulverhältnissen“. Er wandte sich an das Landesbauamt und das Gauamt für Technik um Erstellung eines Planes, weil die Beiziehung eines eigenen Architekten aus geldlichen Gründen nicht möglich sei.

Drei Entwürfe

Im Mai 1939 übermittelte der Landesschulrat drei Entwürfe für den Bau einer Hauptschule. Das Bauamt des Landeshauptmanns fand den Entwurf eines Berliner Architekten besonders gut der ortsüblichen Bauweise angepasst und reichte zwei Entwürfe aus Kitzbühel klar zurück.

Wenig später lieferte ein Innsbrucker Technikbüro den Entwurf für eine Hauptschule für Knaben und Mädchen.

Der Bauplatz im Bereich Hammerschmiedstraße – Traunsteinerweg sollte 3.500 Quadratmeter umfassen. Wegen der gleichzeitig laufenden Arbeiten am Stadtverbauungsplan wurde der Ankauf (Quadratmeterpreis 4 RM) aufgeschoben. Ein Baubeginn im Jahr 1940 erschien realistisch.

Krieg änderte Prioritäten

Der Kriegsbeginn im Herbst 1939 änderte die Prioritäten und verhinderte den Bau. Wegen der „Sondermaßnahmen betreffend Schulbauten für Südtiroler“ schien sich aber eine neue Chance zu bieten. Für die notwendigen Schulbauten überall dort, wo „Südtiroler Siedlungen“ der Neuen Heimat entstanden, sollte aus nationalpolitischen Gründen Finanzierungshilfe für die Gemeinden gewährt werden. Die Kitzbüheler Schulen meldeten sofort Bedarf an, auch mit mehr Hauptschülern aus Jochberg und St. Johann war zu rechnen.

Einer der Schuldirektoren wurde in der Stellungnahme

sehr deutlich: „... So dass ich erneut die bereits Jahrzehnte alte Forderung nach endlichem Schulhausneubau erheben muss, damit unsere Schulkinder endlich einmal aus den Spelunken des Rathauses, die sich Schulzimmer nennen, herausgebracht werden können.“

Neue Pläne für Volksschule

Wahrscheinlich blockierte der Kriegsverlauf das auch vom Gauleiter als vordringlich eingestufte Vorhaben.



Der im Jahr 1951 errichteten Anbau beherbergte zuerst die Hauptschule, später die Mädchen Volksschule.

Überraschend tauchte im Jänner 1941 ein Vorentwurf von einem Innsbrucker Büro für eine Volksschule mit 18 Klassen, zwei Werkräumen, einer Schulküche und einer Turnhalle sowie einer Hausmeisterwohnung und „ausreichend Luftschutzräumen im Schulgebäude“ auf. Die Schule sollte im Bereich Traunsteinerweg – Hammerschmiedstraße errichtet werden. In einem eigenen Gebäude sollten später sieben Lehrerdienstwohnungen gebaut werden.

Der Bürgermeister wollte dem Kreisleiter und dem Landrat den Entwurf vorlegen, aber der Kriegsverlauf entschied gegen den Schulbau.

Nach jahrelangen Bemühungen gab der Bürgermeister die Hoffnung auf einen

baldigen Bau auf. Der Kreisleiter gab ihm den Tipp, eine beim Bau des Luftwaffenheimes errichtete Baracke käuflich oder leihweise zu erwerben. Aber diese blieb „für Kriegsdauer“ dort in Verwendung.

Baracke wurde abgelehnt

Die Behörde des Reichsstatthalters teilte mit, dass eine Schulbaracke „mit der Würde einer Stadt wie Kitzbühel nicht vereinbar“ sei. Gegenüber dem Bezirksschulinspektor wurde so argumen-

stehenden Schulräume von Flüchtlingen besetzt.

Schon im Herbst 1945 bemühte sich die Schule vergeblich um eine Wehrmachtbaracke.

Die Schulbaudebatte musste angesichts der Raumnot bald wieder geführt werden. In die engere Wahl wurden das Rudolfeld und ein Feld westlich der Oberen Gänsbachgasse gezogen, später wurde über das Moorbadgelände oder einen Anbau an die Volksschule diskutiert. Im Oktober 1948 fiel ein einstimmiger Gemeinderatsbeschluss für eine neue Hauptschule, sechs Wochen später aber mit fast gleichem Ergebnis für ein Volksschulgebäude auf den Schrebergärten an der Jochberger Straße, wo später das Amtsgebäude (Bezirksgericht, Arbeitsamt, Vermessungsamt) errichtet wurde.

Walde kam nicht zum Zug

Schon im Mai 1949 wurden Vorprojekte beraten, die vom damaligen Leiter des Landesbauamtes

Dipl. Ing. Josef Menardi und von Arch. Alfons Walde vorgelegt wurden. Bei der Abstimmung im Jänner 1950 ergab sich Stimmgleichheit. Man entschied für die wesentlich kostengünstigere Menardi-Variante.

Aber dazu kam es nicht. Der im März 1950 gewählte Gemeinderat war der Auffassung, es fehle an Geld für einen Neubau und man könne nur einen Anbau an die Volksschule errichten. Dieser wurde nach den Plänen eines Innsbrucker Zivilarchitekten verwirklicht und im Herbst 1951 übergeben.

Die Sechziger Jahre brachten zwei Schulhausbauten – Berufsschule und Doppelhauptschule – und 1979 wurde die Bundeshandelschule und –handelsakademie übergeben.



Zur Architektur der Volksschule Kitzbühel

von Mag. Peter Fischer

Die Volksschule in Kitzbühel, 1905 errichtet, besitzt mehrere architektonische Merkmale, die ganz in der Tradition des Historismus stehen. Vorbilder für den Bau sind vor allem in der städtischen Architektur aus der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts zu suchen, die man allgemein als „Architektur der Gründerzeit“ bezeichnet.

Typische Merkmale des Historismus sind bei der Volksschule Kitzbühel:

Der turmartig betonte Eckrisalit*) (Bild 1) in Anlehnung an mittelalterliche Stilformen, wie sie auch in der Architektur der Altstadt zu finden sind.

Der aus der Mauerflucht hervorspringende Eingangsbereich mit Rundbogenportal und drei Rundbogenfenstern (Bild 2), sowie das Kreuzgratgewölbe und die Gurtbögen im Inneren (Bild 4), die im Sinne des Historismus eindeutig aus der Romantik entlehnt sind. Auch die Glastüren (Bild 4) sind typisch für die städtische Architektur der Jahrhundertwende.

Die dekorativen Formen des Balkenwerks im Dachbereich des Eckturms (Bild 1) und des Eingangsbereiches mit dem Schopfwalmdach (Bild 2) weisen bereits auf den Heimatstil hin, der als Weiterführung des Historismus zur bestimmenden Bauweise am Anfang des 20. Jahrhunderts in Kitzbühel wird.

Für eine an mittelalterliche Formen angelehnte Architektur sind die Fenster zu groß (Bild 3). Sie wurden aber zur bestmöglichen Ausleuchtung der Schulklassen in diesen Ausmaßen gewählt. Ursprünglich waren hier sicherlich zweiflügelige Kastenfenster mit doppeltem Querbalken eingebaut, die dadurch wesentlich kleiner wirkten als die heutigen Thermofenster. Die Stukkaturen der Fensterumrahmungen mit dem betonten Schlussstein sind ebenfalls historische Formen, die sich wie das durchlaufende Gesims im ersten Obergeschoß nicht an mittelalterlichen Vorbildern, sondern an Gestaltungsweisen des Klassizismus orientieren.

Der Anbau im Südwesten (Bild 5) ist ein Zweckbau der Nachkriegszeit und besitzt am Risaliten des Eingangsbereiches die für diese Zeit typischen Fenster- und Dachformen.

*) Risalit: der Risalit ist ein in der ganzen Höhe vorspringender Teil eines Gebäudes - zur Gliederung der Fassade.



Bild 1



Bild 2



Bild 3



Bild 4



Bild 5





Klassen und Schülerzahlen von 1884/85 bis 2006/07

Schülerzahlen von 1884/85 bis 1957/58

VS Kitzbüchel	Klassen gesamt	Schüler gesamt
1884/85	6	390
1885/86	6	402
1886/87	6	422
1887/88	6	402
1888/89	6	384
1889/90	6	371
1890/91	6	384
1891/92	6	388
1892/93	6	407
1893/94	6	404
1894/95	6	425
1895/96	6	428
1896/97	6	419
1897/98	6	430
1898/99	6	435
1899/00	6	445
1900/01	6	432
1901/02	6	434
1902/03	6	446
1903/04	6	470
1904/05	6	468
1905/06	6	483
1906/07	9	512
1907/08	9	513
1908/09	9	536
1909/10	9	559
1910/11	10	537
1911/12	10	547
1912/13	10	571
1913/14	10	567
1914/15	10	596
1915/16	11	633
1916/17	11	567
1917/18	11	604
1918/19	11	685
1919/20	11	671
1920/21	10	584
1921/22	10	533
1922/23	10	469
1923/24	10	423
1924/25	10	383
1925/26	8	347



Direktor Much Wieser (Schulleiter von 1925 - 1945) in seiner Kanzlei (ein Teil des heutigen Zimmers Nr. 3 im Parterre).

1926/27	8	370
1927/28	8	347
1928/29	8	371
1929/30	8	436
1930/31	8	451
1931/32	8	447
1932/33	8	446
1933/34	8	434
1934/35	9	445
1935/36	9	424
1936/37	9	415
1937/38	9	439
1938/39	9	439
1939/40	9	438
1940/41	10	441
1941/42	11	516
1942/43	11	473
1943/44	10	600
1944/45	10	615
1945/46	11	608
1946/47	12	629
1947/48	12	672
1948/49	15	733
1949/50	15	667
1950/51	15	605
1951/52	15	594
1952/53	15	574
1953/54	15	587
1954/55	15	615
1955/56	17	573
1956/57	16	543
1957/58	17	550



Schülerzahlen von 1958/59 bis 2006/07

ab 1958
Knabenvolksschule und Mädchenvolksschule

	KVS KI	MVS KI	Kl. ges.	KVS SS	MVS SS	SS gesamt
1958/59	9	7	16	281	248	529
1959/60	9	8	17	269	273	542
1960/61	9	8	17	288	274	562
1961/62	9	8	17	283	266	549
1962/63	9	9	18	256	282	538
1963/64	10	9	19	298	289	587
1964/65	8	9	17	241	271	512
1965/66	8	9	17	241	288	529
1966/67	8	9	17	237	274	511
1967/68	8	7	15	282	255	537
1968/69	9	8	17	295	261	556
1969/70	9	9	18	305	294	599
1970/71	9	10	19	306	310	616
1971/72	9	10	19	301	330	631
1972/73	9	9	18	292	281	573
1973/74	9	9	18	282	267	549
1974/75	9	9	18	270	256	526
1975/76	9	9	18	254	252	506
1976/77	9	9	18	240	226	466
1977/78	8	8	16	225	219	444

ab 1978
Volksschule I und Volksschule II

	VS I KI	VS II KI	Kl. ges.	VS I SS	VS II SS	SS gesamt
1978/79	7	8	15	207	216	423
1979/80	7	8	15	212	217	429
1980/81	8	9	17	217	215	432
1981/82	8	8	16	211	191	402
1982/83	8	9	17	184	197	381
1983/84	9	8	17	191	171	362
1984/85	8	7	15	176	160	336
1985/86	8	8	16	174	172	346
1986/87	8	8	16	173	180	353
1987/88	8	8	16	181	185	366
1988/89	8	8	16	185	198	383
1989/90	7	8	15	161	196	357
1990/91	7	8	15	156	200	356

ab 1991
nur mehr eine Volksschule

	Klassen	Schüler
1991/92	15	341
1992/93	16	358
1993/94	17	374
1994/95	17	371
1995/96	16	369
1996/97	16	358
1997/98	15	346
1998/99	14	331
1999/00	15	335
2000/01	14	318
2001/02	14	304
2002/03	14	312
2003/04	13	299
2004/05	13	295
2005/06	13	312
2006/07	13	301



Das Schulgebäude am 10. April 1938.



1934/35: 1. Klasse mit Direktor Much Wieser.



Neugestaltung des Schulgeländes:

von Volksschul-Direktorin Marialuise Brandstätter

Im Schuljahr 2002/03 konnte auf Initiative des Elternvereinsobmannes Dr. Walter Fuchs unter Volksschuldirektor OSR Arthur Huber mit der Planung für eine kindgerechte Gestaltung der Schulhöfe begonnen werden. Das Projekt wurde in drei Bauabschnitten durchgeführt.

Bereits im Jahre 2002 gab die Gemeindeführung mit dem damaligen Schulerferenten Vizebürgermeister Ing. Gerhard Eilenberger „Grünes Licht“ für die Umsetzung des Projektes. Mit der Planung und Durchführung wurde Landschaftspfleger DI Gerhard Altenweisl beauftragt. Von Anfang an waren die Kinder aktiv an der Planung des Schulgeländes beteiligt. Zur Erhebung der Kinderwünsche für die Schulhofgestaltung wurde in Zusammenarbeit mit dem Elternverein die Aktion „Streifzüge“ durchgeführt und in Form einer „Hitliste“ konnten die Kinder ihre Vorstellungen und Wünsche einbringen. Mag. Peter Egg vom Land Tirol – Abt. JUFF leitete diesen Teil des Projektes.

Im Herbst 2003 habe ich die Schulleitung übernommen und mich seither intensiv mit dem Projekt „Schulhöfe“ beschäftigt. Unzählige Besprechungen waren notwendig, bis sich zunächst einmal das Lehrerkollegium über die Ansprüche an eine Neugestaltung des Schulgeländes einig werden konnte. Weiters gab es immer wieder Rücksprachen mit dem hiesigen



Baustelle „Großer Schulhof“: Bushaltestelle, Böschung, Müllhäusl..

Bauhof, der nach Fertigstellung auch für die Pflege (Schneeräumung etc.) verantwortlich ist und somit natürlich darauf bedacht war, dass die Anlage möglichst „pflegeleicht“ gestaltet werden sollte.

Im Sommer 2004 wurde auf der Südseite des Schulhauses im Schulpark eine Laufbahn mit einer Weitsprunganlage errichtet. Ebenso wurde der „Kleine Schulhof“ und der Bereich Schulgasse neu gestaltet und mit einem Balancierparcours und einer Sitzarena ausgestattet.

Die Müllsammelstelle, die sich lange Zeit direkt vor der Schule befand und optisch äußerst unattraktiv war, stellte sich als Risikobereich dar und konnte im Sommer 2005 zum Teil abgebaut bzw. durch einen Zaun abgesperrt werden. Der Müll



Volksschulkinder beim Arbeitseinsatz in den Ferien: Bepflanzung der Böschung.





der Zentrumsbewohner und der öffentlichen Flächen machte zwei Drittel des im Schulhof gelagerten Mülls aus!

In Zusammenarbeit mit DI Gerhard Altenweisl, Ing. Klaus Schwarz (Liegenschaftsverwalter der Stadtgemeinde Kitzbühel), Ing. Alois Haslwanger (zuständig für die Baustelle „Bushaltestelle und Müllgebäude“), Schulreferentin Mag. Ellen Sieberer, Schulwart Stefan Hofer und der Schulleitung ist es gelungen, den 3. Teil des Projektes – die Gestaltung des Großen Schulhofes – mit Schulbeginn 2006/07 fast vollständig fertig zu stellen. In diesem Bereich des Schulgeländes stehen nun den Kindern neben einer Sitzarena folgende Spiel- und Turngeräte zur Verfügung: eine Nestschaukel, zwei Reckstangen, eine Kletterstange, ein kleiner Kletterfelsen, eine Netzhängebrücke, ein Balancierbalken und eine Rutsche. Auf dem bemalten asphaltierten Platz besteht die Möglichkeit für verschiedene Ballspiele. In einer „Malwerkstatt“ im Herbst 2006 und im Frühjahr 2007 beteiligten sich ca 130 Schulkinder unter der Leitung von Herrn Martin Metzger an der Gestaltung der weiteren asphaltierten Flächen im Großen und im Kleinen Schulhof bzw. an der Ausschmückung der „Holzpfeiler“ entlang des Gehweges.

Die Bushaltestelle wurde vom Marienheim zum Eingang der Volksschule verlegt. Somit können die Kinder die Wartezeiten auf den Bus mit Spielen und Turnen im geschützten Schulhof sinnvoll nützen.

Mit der Neugestaltung des Großen Schulhofes konnte die Müllsammelstelle direkt vor der Schule in ein unterirdisch absperrbares Gebäude unter dem Spielgelände bei der Bushaltestelle verlegt werden.

Im Bereich unseres neu gestalteten Schulgeländes können jetzt vermehrt Sport- und Spielstunden abgehalten werden. Es ist



Im Oktober 2006 wurde der neugestaltete Schulhof im Beisein von Bürgermeister Dr. Klaus Winkler und vielen Ehrengästen eingeweiht.

eine Freude die Kinder in der Pause, in der Zeit vor und nach dem Unterricht und auch am Nachmittag zu beobachten, mit welcher Begeisterung sie turnen, rutschen, klettern, balancieren und schaukeln.





Bibliothek der Volksschule Kitzbühel

von Schulbibliothekarin Dina Überall

„Lesen mit Freude – von Anfang an!“ – so lautet das Motto für die Leserziehung in der Schulbibliothek an der Volksschule Kitzbühel.

Lesen ist die Schlüsselqualifikation für ein erfolgreiches Lernen auf allen Gebieten und somit auch für ein erfolgreiches Leben! Die Basis dafür wird in der Grundschule gelegt.

Das Herz einer modernen Lesereziehung ist also die multimediale Schulbibliothek. Sie ist weit davon entfernt eine „Ansammlung von Büchern“ in einem Raum zu sein, wie man vielleicht irrtümlich annehmen könnte.

Nein, die multimediale Schulbibliothek 2007 ist ein Ort des intensiven Lernens, des Arbeitens, Recherchierens, des Aneignens von Lernstrategien, der Wissensvermittlung, des Umgangs mit den neuen Medien (Internet!) und der Leseförderung. Darüber hinaus ist die Schulbibliothek ein Ort der Begegnung mit Autoren, Menschen, neuen Ideen, eine Insel der Ruhe und Entspannung, ein Raum für Spiel und Spaß und eine Möglichkeit intensiv sozial zu lernen!

Am 7. April 2000 wurde der Startschuss für eine moderne Schülerbücherei in der VS Kitzbühel gelegt und LSI Dr. Reinhold Wöll eröffnete anlässlich eines großen Lesefestes an unserer Schule die „neue Schulbibliothek“, die in einer ehemaligen Klasse provisorisch untergebracht wurde. Der anfänglich kleine Bestand an Büchern wurde Jahr für Jahr aufgestockt. An dieser Stelle sei allen herzlich gedankt, die mitgeholfen haben, dass wir bis zum Mai 2007 unseren Schülern über 3000 Medien zur Verfügung stellen können!



Schulbibliothekarin Dina Überall mit lesebegeisterten Schülerinnen und Schülern.

Einige Höhepunkte unserer Arbeit in der Bibliothek:

1998/99: Erster Platz beim Lesewettbewerb des Landes Tirol: Lesefreude – Lesekompetenz im Bezirk Kitzbühel.

2001/02: English weeks in our library

2002/03: Erster Platz beim zweiten Tiroler Landeswettbewerb: Lesefreude – Lesekompetenz durch unser Projekt: „Prinzessin Sara“.

In diesem Jahr schloss Dina Überall ihre Ausbildung zur Schulbibliothekarin erfolgreich ab.

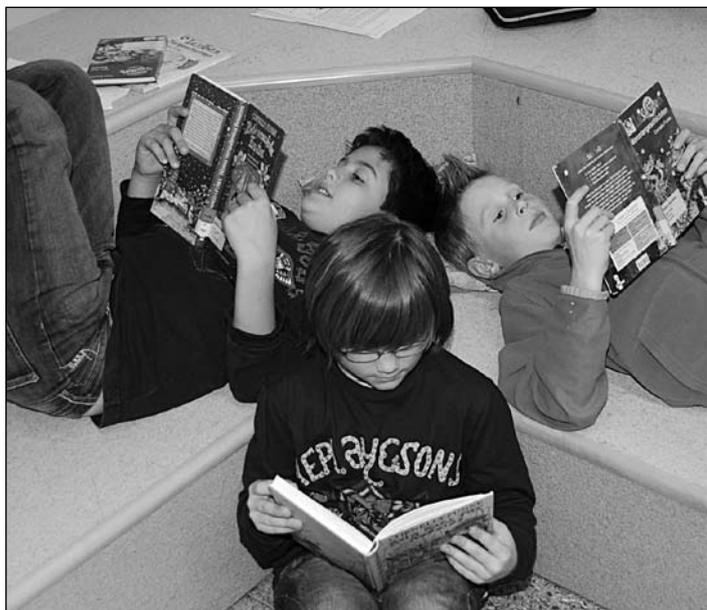
2005/06: Erster Platz beim Bundeswettbewerb „Lesen fördern“ durch unser schulinternes, ganzheitliches Leseförderkonzept.

2006/07: Freischaltung unserer neuen eigenen Homepage für die Schulbibliothek www.lesen.tsn.at/vs-kitzbuehel

Daneben gab und gibt es jedes Jahr eine Reihe von Veranstaltungen wie einen Vorlesetag, Autorenlesungen und anderer Projekte rund um das Lesen.

In diesen arbeitsintensiven Aufbaujahren mangelte es bisher noch an geeigneten Räumlichkeiten (Größe!) und an einer dringend notwendigen bibliotheksspezifischen Ausstattung (wie z.B. eine geeignete Bibliothekssoftware für die Verwaltung, sowie Internetplätze, Präsentationsmöglichkeiten, Bibliotheksmöbel etc.).

Mit der Entscheidung des Gemeinderates, den Umbau im Sommer 2007 zu genehmigen wurde ein weiterer Meilenstein für eine effektive Schulbibliothek in der Volksschule Kitzbühel gesetzt, der es uns ermöglicht, mit viel Freude und Begeisterung in eine freundliche „Lesezukunft“ für die nächsten 100 Jahre zu schreiten.



Die Schulbibliothek ist eine „Leseoase“ für Schüler.



Die Volksschule Kitzbühel im Jubiläumsjahr 2006/07

von Volksschul-Direktorin Marialuise Brandstätter

In der Volksschule Kitzbühel werden im Schuljahr 2006/07 unter der Leitung von VD Marialuise Brandstätter 301 Kinder (145 Knaben und 156 Mädchen) von insgesamt 26 Lehrkräften in 13 Klassen unterrichtet.

Durch einen innovativen Unterricht, der sich an neuen Strömungen orientiert (offener Unterricht, Unterricht nach Montessori Pädagogik, etc.) ohne auf Bewährtes zu verzichten, soll den Kindern ein ruhiges und geordnetes Arbeiten ermöglicht werden. Kinder mit Lernschwächen oder Behinderungen werden speziell gefördert, begabte Kinder im differenzierten Unterricht gefördert. Mit vielfach selbstgefertigten Lernspielen wird der Lehrstoff intensiviert, gefestigt und geübt. Ganz wichtig ist uns die Zusammenarbeit mit den Eltern, denn nur gemeinsam kann ein Ziel erreicht werden.



Die Direktorin und Lehrerinnen der Volksschule Kitzbühel mit Schulwart Stefan Hofer.

1. Reihe von li: Sibylle Gräßle, Claudia Bergmann, Maria Suppersberger, Elisabeth Eder, Ursula Ambach, Marialuise Brandstätter, Martina Veiter, Dagmar Pertl, Dina Überall; 2. Reihe von li: Irmgard Hüster-Eybl, Annemarie Nebauer, Irmgard Schwarzl, Evelyn Grandner, Edith Gasser, Hildegard Oberhauser, Else Bacher, Maria Hölzl, Elke Melmer 3. Reihe von li: Sigrid Nitsche, Barbara Jenewein.

Maria Hölzl	Vorschulklasse	Mag. Michael Struzynski	kath. Rel.: 2b, 3a
Elke Melmer	1a u. kath. Rel. in 1a	Silvia Zimmermann	evang. Rel.
Dagmar Pertl	1b	Mehmet Korkmaz	islam. Rel.
Maria Suppersberger	1c	Aleksandar Stolic	orth. Rel.
Edith Gasser	2a	Else Bacher	Werkerziehung
Evelyn Grandner	2b	Hildegard Oberhauser	Werkerziehung
Dina Überall	2c	Barbara Jenewein	Integration
Claudia Bergmann	3a	Irmgard Hüster-Eybl; ab 2. Mai 07: Christine Hechenbichler	Integration
Anna Maria Nebauer	3b	Ursula Ambach	Logopäd. Betreuung
Sigrid Nitsche	3c	Birgit Tschurtschenthaler	Beratungs- und Betreuungslehrerin
Martina Veiter	4a	Isabella Pristauz-Zechner	Beratungs- und Betreuungslehrerin
Irmgard Schwarzl	4b	Martina Kaiser	Lesekompetenzlehrerin
Sibylle Gräßle	4c		
Elisabeth Eder (ab 19. 2. 07 in Karrenz) ab 19. 2. 07: Sonja Föger	kath.Rel.: Vokl, 1b, 1c, 2a, 2c, 3b, 3c, 4a, 4b, 4c		

Seit 30 Jahren besteht an der VS Kitzbühel eine Vorschulklasse. Diese Einrichtung ist gedacht für Kinder, die zwar schulpflichtig aber noch nicht schulreif sind. In diesem Vorschuljahr werden jene Fähigkeiten speziell gefördert, die bei den Kindern zur Zeit noch zu wenig ausgereift, für das Erlernen

des Lesens, Schreibens und Rechnens jedoch unbedingt Voraussetzung sind. Geschult werden auch grundlegende Fertigkeiten und Fähigkeiten, die für eine normale Entwicklung jedes Kindes von Bedeutung sind (wären). Die fehlende Schulreife wird im Zuge des „Schnuppervormit-



tages“ der SchulanfängerInnen im Mai und auf Grund von Hinweisen der Kindergärtnerinnen bzw. Logopädin sowie in Gesprächen mit den Eltern festgestellt. Das Vorschuljahr wird in die Schulpflicht eingerechnet. Frau Christine Dichatschek, von den Kolleginnen liebevoll „Vorschulmama“ genannt, führte die Vorschulklasse 15 Jahre lang mit Begeisterung und sehr großem Engagement. Leider ist Frau Dichatschek bereits im 59. Lebensjahr am 1. Februar 2005 verstorben.

5 Klassen werden als Integrationsklassen mit Stützlehrerinnen geführt, die eine bewährte Form der Integration verfolgen und insgesamt acht Kinder betreuen. Mit 30. April 07 ist Frau Irmgard Hüster-Eybl, die insgesamt 17 Jahre mit viel Einfühlungsvermögen und Geschick sehr erfolgreich als Integrationslehrerin an unserer Schule tätig war, in den Ruhestand getreten.

Ebenfalls bewährt haben sich die unterstützenden Lernangebote wie:

„**Besonderer Förderunterricht**“ für 22 Kinder mit nicht-



deutscher Muttersprache in 5 Gruppen mit je 2 Wochenstunden, die logopädische Betreuung von 40 Kindern sowie die Betreuung von Kindern durch Beratungs- bzw. Betreuungslehrerinnen.

Den Religionsunterricht besuchen heuer insgesamt 299 Kinder: röm. kath. Rel. – 265 Kinder (245 röm. kath. Kinder + 20 Kinder: ohne Bek. bzw. andere Religionen); evang. Rel. – 15 Kinder, islam. Rel. – 15 Kinder; orth. Rel. – 4 Kinder

Schwerpunkte an der Volksschule Kitzbühel:

EDV in der Volksschule

Da der Computer in allen Lebensbereichen immer mehr Einzug gehalten hat und die VS Kitzbühel bereits vor 10 Jahren eine komplette PC-Ausstattung mit 8 Geräten geschenkt bekam, wurde im Schuljahr 1996/97 erstmals die „Unverbindliche Übung - EDV“ angeboten, um die Kinder von aggressiven Computerspielen weg zu einem

vernünftigen Gebrauch des PC hinzufügen. Im Schuljahr 2000/01 wurde auf Initiative von Schulleiter OSR Arthur Huber im Rahmen des tirolweiten Projektes „Computer in der Volksschule“ mit der Vernetzung der einzelnen Klassen sowie des Computerraumes begonnen. Nun haben alle Klassenräume über das Tiroler Schulnetz auch Zugang zum Internet.

In dem Fach „Unverbindliche Übung – EDV“ lernen die Kinder u.a. die Grundzüge der Textverarbeitung wie Schreiben, Formatieren, Layoutgestaltung etc. Sämtliche Geräte sind außerdem mit sehr guten Lernspielen für die Fächer Deutsch, Mathematik, Sachunterricht und Englisch ausgestattet. Heuer werden insgesamt 79 Kinder in EDV von Frau Claudia Bergmann bzw. von Frau Dagmar Pertl in EDV unterrichtet (1.Semester – 3 Gruppen der 4.Klassen; 2.Semester – 3 Gruppen der 3.Klassen).

Unverbindliche Übung Lesen

Frau Dina Überall bietet für interessierte Schüler der 2. bis 4. Klassen wöchentlich 1 Stunde „Leseförderung und Kommunikation“ an – heuer sind es 68 Kinder in 4 Gruppen. Ziel dieses Projekts ist die Förderung der Lesefreude, Heranführung an regelmäßiges Bücherlesen, die Verbesserung der Lesetechnik und der Sprachkompetenz sowie die Förderung der sozialen Intelligenz durch Spiele zum Problemlösen.





Folgende Methoden finden dabei Anwendung: Offener Leseunterricht, gemeinsame Lese- und Sprachspiele, Lesetagebuch, Vorleseeinheiten und als „Highlight“ ein Lesefest mit den Eltern.

Unverbindliche Übung – Musikalisches Gestalten

mit Martina Veiter

16 Schüler aus den 2., 3. und 4. Klassen – werden vierzehntägig vor allem in den Bereichen „Musizieren“, „Singen“ und „Bewegen zu Musik“ gefördert.

Unverbindliche Übung – Bildnerisches Gestalten

mit Sibylle Gräßle

Dabei steht für 18 Schüler aus den 3. und 4. Klassen das schöpferische Potential des Kindes im Vordergrund. Angeboten wird eine Streuung aus den Bereichen:

- Malerei und Grafik,
- Plastik / Objekt und Raum
- Produktgestaltung textiler Kulturtechniken

Der Unterricht findet vierzehntägig am Nachmittag statt.

Unverbindliche Übung – Bewegung und Sport

121 Kinder der 3. Klassen und der 4a und 4c genießen heuer



schülern zu Gehör bringen. Ein besonderes Anliegen ist auch die musikalische Umrahmung diverser schulischer Feste und Feiern.

Gesundheitserziehung

Die Schüler der Vorschule, der 1., 2. und 4. Klassen werden jeweils im Laufe des 1. Semesters von unserer Schulärztin Dr. Eva Bartl untersucht und gegebenenfalls zum Hausarzt oder einem Spezialisten überwiesen.

Ein weiterer Schwerpunkt im Rahmen der Gesundheitserziehung ist die Zahnprophylaxe: 3x jährlich kommen vom Institut für Vorsorgemedizin Zahngesundheitserzieherinnen in alle Klassen und bringen den Kindern in altersgemäßer Form richtige Zahnhygiene bei. Nicht vergessen wird dabei auch auf Hinweise zur richtigen Ernährung zur Gesunderhaltung der Zähne. Am Ende des Schuljahres erfolgt im „Dentomobil“, einem mobilen Zahnlabor, eine Untersuchung durch einen Zahnarzt.

In diesem Schuljahr führten wir unter der Leitung des einheimischen Physiotherapeuten Wolfgang Kaiser das **Projekt „Mobile Rückenschule“** durch. In einer schulinternen Lehrerfortbildung wurde zunächst den Lehrern das Programm vorgestellt und anschließend wurde in jeder Klasse eine spezielle Rückenschulung mit verschiedensten



zusätzlich zum normalen Stundenkontingent eine Stunde Bewegung und Sport.

Schulversuch „Volksschule mit musikalischem Schwerpunkt“

Sehr beliebt bei Schülern und Eltern ist der von Frau Irmgard Schwarzl seit 1990 geleitete Schulversuch „Musikvolksschule“. In dieser Klasse erhalten die Kinder zur wöchentlichen Musikstunde drei zusätzliche Stunden Musikunterricht. Dieser Unterricht teilt sich in Stunden mit der gesamten Klasse sowie in je eine Gruppenstunde, in der u.a. das Instrumentalspiel in kleinen Gruppen geübt wird. Die Musikklasse versteht sich allerdings nicht als Konkurrenz zur Musikschule - hier werden Orff-Instrumente sowie Instrumente, welche die Kinder in der Musikschule lernen, verwendet, um Lieder und Tänze instrumental zu begleiten. Großer Wert wird in dieser Klasse darauf gelegt, dass die Kinder die einstudierten Lieder, Tänze, Musicals etc. auch aufführen und so ihren Eltern und Mit-





Übungen im Klassenzimmer durchgeführt. Für die Eltern wurde ein Informationsabend zum Thema „Gesunder Rücken“ veranstaltet. Die Kosten für dieses Projekt hat dankenswerter Weise der Elternverein übernommen.

Schutz vor Unfällen beim Inline-Skaten soll eine Aktion vom Verein „Sicheres Tirol“ bieten: Die Kinder lernen, wie man sich richtig anzieht (Handgelenk-, Knie- und Ellbogenschutz sowie Sturzhelm) und wie man richtig bremst. Aber auch richtiges Stürzen will gelernt sein!

Diese Aktion, an der die Klassen 1a, 2c, 3a und 3b teilnahmen, konnte heuer in der Halle des Sportparks abgewickelt werden. Die Halle stand einen Vormittag lang den Volksschülern kostenlos zur Verfügung,

Verkehrserziehung

Besonders am Beginn aber auch während eines jeden Schuljahres wird das richtige Verhalten im Straßenverkehr geübt. Unterstützt werden wir dabei durch die örtliche Gendarmerie. Unter dem Motto „Lernen durch Erleben“ wer-



den den Kindern der ersten Klassen die Gefahren des Straßenverkehrs aus der Sicht des Fußgängers, aber auch des Autofahrers vor Augen gehalten, um daraus (über)lebenswichtige Verhaltensweisen zu erreichen. Bei der Aktion „Känguru“ des Kuratoriums für Verkehrssicherheit wird den Kindern auf spielerische Weise die Wichtigkeit von Autokindersitzen sowie die unumgängliche Notwendigkeit des Anschnallens vor Augen geführt.

Die Schüler der dritten Klassen nehmen alljährlich an der Verkehrssicherheitsaktion „Hallo Auto“ teil. Dabei dürfen die Schüler in einem Auto mit einem zweiten Bremspedal mitfahren und selbst eine Schnellbremsung machen. Dabei erleben sie, wie lange ein Fahrzeug braucht, um stehen bleiben zu können. In diesem Schuljahr nahmen auch zwei 3. Klassen an der Aktion „Zebrastreifen“ teil. Dabei wird von den Kindern und der Polizei das Verhalten der Autofahrer



vor Zebrastreifen beobachtet.

Die Schüler der 4. Klassen erwerben am Ende des Schuljahres den „Radfahr-Führerschein“, der sie zum Fahren auf der Straße berechtigt. Der praktischen und theoretischen Prüfung voraus geht eine intensive Schulung sowohl in der Klasse als auch durch die „Mobile Verkehrsschule“ des Landes Tirol.

Lernhilfe

Besonders zu erwähnen ist auch der Lernclub an der Volksschule, in dem Frau Mag. Ilse Rankl mit ihren zahlreichen Helferinnen – heuer bereits das 15. Jahr – ehrenamtlich und unentgeltlich 2x wöchentlich nachmittags Kindern beim Lernen und bei den Hausaufgaben hilft.

Zu Beginn des Schuljahres 1992/93 initiierte Frau Mag. Ilse Rankl eine kostenlose Lern- und Aufgabenhilfe für Schülerinnen und Schüler der hiesigen Volksschule. Mit einer Reihe von engagierten Gleichgesinnten betreut sie seither an zwei Nachmittagen in der Woche für jeweils 2 Stunden Kinder unserer Schule und der Hauptschule und hilft ihnen bei ih-

ren Aufgaben.





Im Schuljahr 2005/06 wurden an 51 Nachmittagen insgesamt 64 Kinder (davon 29 von der VS Kitzbühel) betreut. Mit 862 Besuchern insgesamt ergibt das einen Schnitt von ca. 17 Schülern pro Nachmittag. Es waren 18 BetreuerInnen, die abwechselnd im Einsatz standen. Am Ende des Schuljahres wird jeweils gefeiert und die Kinder erhalten Bücher als Belohnung für ihr fleißiges Kommen.

Elternverein

Die Zusammenarbeit zwischen Schule und Elternverein, der jetzt bereits 5 Jahre besteht, funktioniert sehr gut. Die Mitglieder des Elternvereins unterstützen unter der Leitung von Frau Andrea Genner den Schulbetrieb vorwiegend bei Schulveranstaltungen und verschiedensten Aktionen der einzelnen Klassen bzw. der gesamten Schule.

Eine aktive Mitgliedschaft im Elternverein besteht nur so lange wie man ein Kind an der Schule hat! Daher ergibt es sich automatisch, dass der Ausschuss immer wieder neu besetzt werden muss!

Vom Angebot des „**Tiroler Kulturservice**“ wurden in diesem Schuljahr folgende Veranstaltungen genehmigt:

Literatur

Lesung mit Brigitte Weinger „**Einer für alle – alle für einen**“

Ursula Muhr: „**Wie entsteht ein Bilderbuch?**“

Tanzprojekte

„**Funky Jazz**“ mit Doris Fischer

Theater

„**Indianermärchen**“ mit Uschi Krabichler

Museumspädagogik

Kristallwelten – Safari im Riesen

Musik

„**Trommelworkshop**“ mit Adi Sachs

Mozartensemble – Luzern: „**Max und Moritz**“, „**Der Feuervogel**“, „**Begegnung mit Beethoven**“

Bildende Kunst / Foto

„**Fotogramme**“ mit Andreas Stögerer

Im Rahmen des „**Tiroler Schulsportservice**“ wurden in den verschiedenen Klassen folgende Angebote in Anspruch genom-

men – pro Sportart jeweils sechs Unterrichtseinheiten: Schwimmen, Tennis, Langlaufen, Curling und Klettern

Veranstaltungen und Projekte im Schuljahr 2006/07:

- Schulhoffeier mit Einweihung des neuen Schulhofes am 3. Oktober 2006

- Besuch des Musicals „Das Dschungelbuch“ im Kultursaal

in Reith am 11. Dezember 2006 für 254 Kinder – die Fahrtkosten übernahm die Stadtgemeinde

- Gestaltung einer adventlichen Feierstunde beim „**Advent in den Bergen**“: 4a u. 4c Klasse mit Frau Martina Veiter und Frau Sibylle Gräßle; 4b Klasse mit Frau Irmgard Schwarzl

- „**Schullaufbahnberatung**“ für die Eltern der Viertklassler der VS Kitzbühel und Reith im Sparkassensaal Kitzbühel am 9. Jänner 2007

- Zum 80. Geburtstag von OSR Peter Brandstätter: „**Geburtstagsständchen**“ der Musikklasse 4b und Gedicht der „**Trachtenkinder**“ aus der 2a und 4c im Hotel Tiefenbrunner

- Faschingsdienstag – 20. Februar 2007: am Vormittag: 2 Zaubervorstellungen im Turnsaal von Herrn Meltini für alle Kinder am Nachmittag: Faschingsumzug der Volksschule und Hauptschule unter Mitwirkung der Stadtmusik und der Freiwilligen Feuerwehr, die wieder für die Absperzung in der Vorderstadt sorgte.

- Informationsabend für die Eltern der SchulanfängerInnen im Sparkassensaal am 22. Februar

2007 mit der Referentin Frau Edith Steffan aus Schenkenfelden in Oberösterreich zum Thema „**Reif für die Schule?**“

- Das Schülerschirennen – geplant am 2. März 07 musste wegen Regenwetters entfallen

- Teilnahme beim Malwettbewerb der RAIKA Kitzbühel zum Thema „**BERUF – Entdeck, was in dir steckt!**“: 2a, 2b, 4a, 4b, 4c – Otto Winter aus der 4c Klasse hat auf bundesweiter Ebene den 5. Platz erreicht!

- Das Orchester der LMS St. Johann führte unter der Leitung von Herrn Martin Rabl für die VS Kitzbühel und die VS Ellmau am 16. April 07 im Saal der Wirtschaftskammer das musikalische Märchen „**Peter und der Wolf**“ auf.





- Die Schulinspektoren der Bezirke Kufstein und Kitzbühel – BSI Hermann Dindl und BSI Georg Scharnagl führten im April eine umfangreiche Evaluierung der Volksschule Kitzbühel durch.

- Leseprojekt am 20. April 2007:

„Frühling in der Kinderliteratur und Rollenspiele“ mit Frau Genoveva Kahr für die 1., 2. und 3. Klassen

„Die Entwicklung der Schrift, wie Illustrationen in ein Buch kommen und die Arbeitsschritte, wie ein Buch entsteht“ mit Herrn Martin Kolosz

- Schnuppern in der LMS Kitzbühel für die 4. Klassen am 23. April 2007: in je einer Stunde wurde den Kindern das Cello vorgestellt. Auf „Kinderinstrumenten“ durften sie zur CD mitzupfen.

- Am 26. April 2007 konnte der Schulfilm „Das Geheimnis der Frösche“ dank der Initiative von Kulturredakteur Hanspeter Jöchl wie in den letzten Jahren wieder im Kino stattfinden.

- Projekt „Ganz Tirol spielt Tennis“ Ende April und Anfang Mai: insgesamt 9 Klassen erhielten je 2 Stunden „Tennisunterricht“ im Turnsaal bzw. in der Tennishalle.

- Bei der Malaktion „Gestaltung der neuen Schulhöfe“ mit Herrn Martin Metzger nahmen insgesamt ca. 130 Kinder teil.

- 9. Mai 2007: Schulfeier im Turnsaal zum „100 Jahr Jubiläum der VS Kitzbühel“ und Eröffnung der Ausstellung von Schülerarbeiten aus Werkerziehung und Bildnerischer Erziehung. „Streiflichter“ zur Kitzbüheler Schulgeschichte mit OSR Peter Brandstätter und Dr. Werner Hengl im Sparkassensaal

- 17. Mai 2007: Erstkommunion für 49 Kinder

- Teilnahme beim Ballspielfest des Raiffeisen Juniorcup im Mai bzw. Juni 07: 3c und 4a

- Wallfahrt zur Einsiedelei-Kapelle: Di 26. Juni 2007

- Schwimmwettbewerb: Dienstag, 19. Juni 2007

- Fr 22. Juni 2007 um 16 Uhr bei der „Großen Kirchstiege“: Feierliche Enthüllung des „Jubiläumsgartls“ und anschließendes Platzsingen in der Kitzbüheler Innenstadt

- Schlussfest der „Malaktion-Schulhöfe“ mit Herrn Martin Metzger: Mo – 2. Juli 2007 um 17.30 Uhr

- Kindersicherheitstag mit dem Verein „Sicheres Tirol“ für die VS Kitzbühel und VS Reith: Di - 3. Juli 2007



Am Schluss meines Berichtes zum Jubiläumsjahr möchte ich all meinen KollegInnen herzlich danken für die gute Zusammenarbeit und das angenehme „Klima“ an unserer

Schule. Ein besonderer Dank gilt an dieser Stelle auch unserem Schulwart Stefan Hofer und seinem Team mit Angelika Noichl, Brunhilde Pichler, Petra Ritter und Elisabeth Weißkopf.

Ein großes „Danke schön“ auch an die Stadtgemeinde Kitzbühel und im Speziellen an Frau Schulerreferentin Mag. Ellen Sieberer für ihren unermüdlichen Einsatz zum Wohle der Kitzbüheler Schuljugend!

Im Theaterstück „Schule einst und heute“ (aufgeführt von der 4a Klasse anlässlich des „100 Jahr Jubiläum“) heißt es:



„Ist die Schulzeit einmal vorbei und für immer aus, denken wir gerne zurück an die Zeit in diesem Haus. Denn eines wissen wir gewiss, dass Schule einst und heute doch etwas Schönes ist.“

Von ganzem Herzen wünsche ich allen Schulkindern von Kitzbühel, dass sie ihre Schulzeit bei uns so erleben dürfen, dass sie sich immer gerne an diese Jahre in der Volksschule Kitzbühel zurückerinnern.



Veranstaltungen zum 100-Jahr-Jubiläum

Den Auftakt für die Jubiläumsfeierlichkeiten bildete am 3. Oktober 2006 die **feierliche Einweihung des neuen Schulgeländes**. An diesem Tag übergab uns Herr Bürgermeister Dr. Klaus Winkler die neu gestalteten Schulhöfe sozusagen als Geburtstagsgeschenk zum „100 Jahr Jubiläum“ unseres Schulhauses. Das Gedicht zur Begrüßung von Frau Edith Gasser trug Isabella Kunstowny aus der 2a Klasse vor. Stadtpfarrer Mag. Michael Struzynski segnete das neue Schulgelände und zwischen den Ansprachen und den Beiträgen der Volksschulkinder erklangen die Musikstücke der Mitterhögler Weisenbläser. Die Musikklasse 4b „erzählte“ im Volksschul-Rap von Frau Irmgard Schwarzl die Geschichte der Kitzbüheler Volksschule. Aus den Kehlen der 300 Volksschulkinder erklangen die Lieder „Singa insa Freid“ und die „Schulhofgstanzn“. Mit dem „Luftballon – Lied“ wurden 300 Luftballons mit der Botschaft „100 Jahre Volksschule Kitzbühel“ in die weite Welt hinausgeschickt. Bis Ende Mai bekamen wir ca 40 Rückmeldungen aus den Bezirken Kitzbühel und Kufstein, aus Bayern, aus dem Tennengau, dem Salzkammergut, dem Raum Wels – Linz, dem Mühlviertel, der Wachau, dem Weinviertel und dem Waldviertel.



Schüler der 4a: Theaterstück „Schule einst und heute“.

Im Mai 2007 lud die VS Kitzbühel zu einer umfassenden **Jubiläumsausstellung von Schülerarbeiten aus Werkerziehung und Bildnerischer Erziehung** ein. Dabei konnten auch Erinnerungsstücke aus 100 Jahre Schulgeschichte, Schulchroniken und alte Fotos besichtigt werden. Die **Eröffnungsfeier** dazu fand am 9. Mai 07 in dem zum Festsaal geschmückten Turnsaal statt. In dem Theaterstück „Schule einst und heute“ stellten die Kinder der 4a Klasse unter der Regie von Frau Martina Veiter ihr schauspielerisches Können unter Beweis und zeigten auf amüsante Weise die unterschiedlichen Lehrmethoden von damals und heute auf. Die Kinder der 2c Klasse haben altüberlieferte Kinderlieder bzw. Kindertänze vorgeführt und



Schulhoffeier im Oktober 2006.

die Musikklasse 4b erfreute die Festgäste mit ihren Musikstücken. Frau Kollegin Gasser erzählte in Gedichtform aus der Geschichte der Volksschule.

Anschließend erlebten die Gäste im voll besetzten Sparkassensaal einen kulturellen Abend der ganz besonderen Art. OSR Peter Brandstätter und Dr. Werner Hengl haben in ihrem zweistündigen Vortrag **„Streiflichter zur Kitzbüheler Schulgeschichte“** in Wort und Bild die Entwicklung des Schulwesens in Kitzbühel aufgezeigt und konnten mit ihrem fundierten Wissen und ihren bestens recherchierten Ausführungen die Zuhörer begeistern.

Den Abschluss der Feierlichkeiten zum Jubiläumsjahr bildete am 22. Juni 2007 die **feierliche Enthüllung des Jubiläumsgartls**, das im Sommer 2007 der 100 jährigen Volksschule gewidmet ist, mit den Volksschulkindern und den Mitterhögler Weisenbläsern. Im Anschluss daran sangen und tanzten die Kitzbüheler Volksschulkinder auf dem Platz vor der Sparkasse und im Hof der Bezirkshauptmannschaft. Mitwirkende Musikgruppen beim diesjährigen **Platzsingen** waren die „Auftaxmusig“ und die „Oberhausberger Familienmusig“.

IMPRESSUM

„100 Jahre Volksschulgebäude“ ist eine Sonderbeilage von „Stadt Kitzbühel“ Nr. 6/2007, Herausgeber, Medieninhaber, Stadtgemeinde Kitzbühel; Redaktion: OSR Hans Wirtenberger, OSR Peter Brandstätter, Dir. Marialuise Brandstätter. Fotos: Schulchronik, Archiv Dr. W. Hengl, Archiv G. Sevigiani, OSR P. Brandstätter, Ml. Brandstätter, F. Obermoser, Firma Starfoto. Konzept und Layout: Felix Obermoser. Anschrift für alle: 6370 Kitzbühel, Rathaus; E-Mail: stadamt@kitzbuehel.at, Homepage: www.kitzbuehel.eu; Hersteller: Druckerei Gamper KG, Gundhabing 52, 6370 Kitzbühel; Verlags- und Herstellungsort: Kitzbühel.



Die Leiter der Volksschule Kitzbühel



Franz Walde
1892 - 1925



Much Wieser
1925 - 1945



Karl Grifsmann
1945 - 1958



Engelbert Lechner
KVS 1958 - 1960



Josefine Zahlfleisch
MVS 1958 - 1960



Peter Brandstätter
KVS 1960 - 1978,
VS I 1978 - 87, VS II 1986 - 87



Maria Rupert
MVS 1960 - 1968



Elisabeth Erharter-Efler
MVS 1968 - 78, VS II 1978 - 86



Arthur Huber
VS I & VS II 1987 - 1991,
VS 1991 - 2003



Marialuise Brandstätter
VS ab 2003